

# Vampire? Die gibt es doch gar nicht

Von Lenobia

## Inhaltsverzeichnis

<b>Fantasie oder bittere Realität?</b> .....	2
<b>Hilf mir, July Whensteff</b> .....	5
<b>Das Spiel mit dem Feuer</b> .....	9
<b>Was nun, July?</b> .....	13
<b>Dunkle Vergangenheit</b> .....	17

# Fantasie oder bittere Realität?

## Kapitel 1: Fantasie oder bittere Realität?

„Es war in einer kalten und nebeligen Vollmondnacht im Jahre 1756. Der Mond schien ungewöhnlich hell für die späten Wintertage.

Jeder hätte es abgeschlagen, in dieser Nacht in den Wald zu gehen. Nur July Whensteff, die Tochter des Bürgermeisters, nicht.

Zielstrebig und mit einem mulmigen Gefühl im Magen ging sie in den Wald.

Ihre Freunde und Eltern haben es ihr abgeraten, weil alle im kleinen Dorf Kinixys glaubten, dass ein Vampir im kleinen Wald lebte. Viele abenteuerlustige Männer sind schon der Gefahr in die Arme gelaufen, doch keiner ist zurückgekommen.

July ging immer tiefer in den dichten Hain. Sie hörte Schritte. Schnelle und bedrohliche, die auf sie zukamen. Von der Angst gepackt, blieb sie erst mal wie versteinert stehen.

Ihr Unterbewusstsein riet ihr wegzulaufen und aus dem dichten Gehölz zu verschwinden.

Dennoch war sie wie gelähmt und war nicht im Stande irgendwas zu unternehmen.

Es kam ihr vor, als hätte sie Stunden so verbracht.

Doch es waren nur wenige Augenblicke, in denen die Gestalt, mit den bedrohlichen Schritten, immer näher kam. July schloss vor Angst ihre Augen und zitterte am ganzen Körper.

Sie wurde am Arm gepackt. Schlagartig öffneten sich die braunen Augen des ängstlichen Mädchens und sahen in rote Augen.

Die Gerüchte waren also wahr, dass es Vampire gibt. Er kam ihr immer näher und wollte ihr gerade in den Hals beißen, als...'

„Yugi. Warum liest du immer nur Vampirbücher?“, fragt mich mein blonder Freund.

„Joey. Gib mir mein Buch wieder. Es wurde gerade so schön spannend.“ „Was ist das für ein Buch?“ „Biss des Vampirs.“ Der blonde zieht nur eine Schnute, bevor er mein Buch auf den Tisch legt.

Ich weis, dass ich die Lachfigur der Stufe bin. Dennoch glaube ich, dass es Vampire gibt.

Diesen Glauben kann und wird mir keiner ausreden. Nur...Klar, es gibt genug Bestätigungen, dass es sie nicht gibt, aber dennoch. Haben Sie doch bestimmt auch mal das Gefühl gehabt, beobachtet zu werden, obwohl weit und breit niemand ist.

Mir geht es nämlich andauernd so. Meine Klasse, und nicht nur die, findet doch, dass ich einen an der Klatsche habe. Meine Familie auch. Na ja. Nicht ganz. Mein Großvater ist auch im Glauben, dass es Vampire gibt.

Und wenn man dann doch jemanden hat, mit dem man sich aussprechen kann, ohne ausgelacht zu werden, will man es jedem beweisen. Dank Joey weis ich auch nicht mehr, wo ich war. Das heißt: July Whensteff muss noch etwas warten, bis ich ihre Geschichte weiter lese.

Endlich Schule aus oder besser gesagt, der Horror beginnt. Ja. Sie haben alle richtig gehört.

Der pure Horror. Jetzt wollen sie mich alle fertig machen, indem meine Mitschüler sich rote Tischtücher, die sie aus der Mensa haben, als Cape umhängen und so tun, als

würden sie sich gegenseitig in die Hälse beißen. Dabei sagen sie mir andauernd, dass ich mal in die Psychiatrie müsste.

Aber das lässt mich schon lange kalt. Zumindest nach außen hin. Innerlich weine ich jeden Tag aufs Neue.

Ihnen würde es nicht anders ergehen, wenn Sie täglich als Spinner hingestellt werden würden, nur weil Sie andere Interessen haben.

Wie dem auch sei. Die können reden, was sie wollen. Mir ist es egal.

Ich mache mich einfach, wie jeden Tag, so schnell wie möglich aus dem Staub.

Meine Füße tragen mich, als hätte ich keine Kontrolle über meinen Körper, zu einem kleinen, abgelegenen Wald.

~ Flashback~

Ich gehe gerade mit dem Hund meiner Nachbarin Gassi.

Eigentlich gehe ich mit Loona, einer schönen Schäferhündin, immer einen anderen Weg. Und zwar zum Flussufer. Aber heute komischerweise nicht.

Loona verhält sich auch ganz anders. Eigentlich ist sie ein liebes, etwas quirliges, aufgewecktes und verspieltes Tier. Aber heute ist sie ruhig und läuft einfach neben mir her, was eigentlich nicht vorkommt.

Als wir stehen bleiben, um zu gucken, wo wir sind, bemerken wir, dass wir am kleinen Wald sind. Loona zieht auf einmal uns beide in den Wald, als wäre da was Besonderes. Wir laufen den kleinen Weg entlang auf dem, wie üblich, kein Blatt oder kein einziger Ast liegt. Dennoch höre ich hastige Schritte die auf uns zukommen.

Ich habe auf einmal richtige Angst. Und nicht nur ich, sondern die Schäferhündin auch. Das zeigt sie durch ein leises und angstvolles Winseln.

Bevor es soweit kommt und wir wissen was es ist, packe ich Loona am Halsband und drehe sie um. Ich glaube, sie hat verstanden, was ich will und läuft mit schnellen Schritten aus dem Wald. Wohl eher wir beide. Als wir aus dem Wald sind, gehen wir sofort nach Hause.

~Flashback ende~

Ich mochte diesen Wald noch nie. Aber was soll man machen? Er ist da und daran kann man nichts machen.

In mir keimt die bloße Angst auf, als mich meine Füße in den dunklen Wald tragen. Glauben Sie mir. Die Stille kann täuschen.

Eigentlich will ich nach Hause. Aber jetzt gehe ich den Umweg durch dieses dunkle Loch voller Bäume. Ab und zu zwitschern mal ein paar Vögel. Mehr auch nicht.

Seit ich hier bin, ist das Gefühl, dass ich beobachtet werde stärker als je zuvor.

Automatisch werden meine Schritte schneller.

Ausgerechnet jetzt fällt mir July Whensteff wieder ein. Habe Angst, dass es mir genauso ergehen wird, wie ihr. Allerdings ist sie in einem Buch. Aber da könnte doch was dran sein, oder etwa nicht?

Ich höre Schritte. Hastige, bedrohliche mit einem wahnsinnigen Tempo.

Wahrscheinlich bilde ich sie mir vor lauter Angst nur ein. Dennoch.

Wenn es so weitergeht, hat mich das Ding oder die Person schon bald eingeholt.

Ich fange an zu rennen, was mit meinen kurzen Beinen eher eine Tortur ist.

Ich stolpere über eine der Wurzeln, die weit aus dem Boden ragen. An dieser Stelle des Waldes, scheint alles noch düsterer und uneinladender als ohnehin.

Still wie eine Maus liege ich einfach am Boden. Kann nicht aufstehen, weil meine

Beine nachgeben würden. Und wenn ich es schaffen würde, wäre das nicht von langer Dauer, denn die Angst kann schon mal die Kontrolle über den Körper gewinnen. Ich zittere am ganzen Körper. Hoffentlich wird mir dieses Ding nicht gefolgt sein. Ich schaue geradewegs auf mehrere Gebüsche, die sich zu einer ganzen Hecke zusammengeschlossen haben. Da würde man nur mit einer Heckenschere durch kommen.

Hinter mir vernehme ich ein Keuchen. Ein Keuchen, als wäre das Ding einen Marathon gelaufen. Es ist mir ganz nah, packt mich am Arm und zieht mich hoch.

Wenn das jetzt ein Vampir oder einer von diesen Verrückten ist, wäre hier weit und breit keiner, der schnell zur Hilfe eilen könnte.

Ich schließe meine Augen und unterschreibe schon mal mein Todesurteil.

Ich spüre klar und deutlich, dass es sich um einen Menschen handelt.

Die Hand der Person fährt meinen Hals rauf und runter. Immer und immer wieder.

Ich öffne meine Augen, um in ein fettes Grinsen zu sehen. Ein Grinsen, bei dem jeder von Ihnen abgehauen wäre.

Böse, hinterhältig, diabolisch und diese kleinen spitzen Reißzähne.

Moment! Reißzähne? Reißzähne in Verbindung mit einem Menschen heißt doch...Dieser Junge ist ein Vampir?

Er kommt meinem Hals immer näher, berührt ihn fast mit seinen spitzen Zähnen.

Aus Reflex raus lasse ich mein Bein hervoreilen und trete ihm in eine unangenehme Gegend.

Der Vampir sinkt zu Boden. Und murmelt etwas vor sich hin.

„Niemand. Absolut niemand darf es wagen mir, Yami Cypra, einen Tritt zu verpassen. Das wirst du mit deinem Leben bezahlen.“

Dieser Yami steht auf, als wäre nichts gewesen und geht auf mich zu.

Ich renne wie von der Tarantel gestochen los.

Zu meiner eigenen Verwunderung bin ich, für meine Verhältnisse, außergewöhnlich schnell.

Dennoch. Mein Herz rast und meine Lunge schmerzt. Ich renne weiter. Schaue nach hinten und sehe den Vampir hinter mir.

Ohne groß zu überlegen, verschnellere ich mein Tempo.

Ich bin wieder auf dem Weg, der mich in diese Situation gebracht hat.

Angsterfüllt schaue ich noch mal nach hinten. Doch... Nirgends kann ich diesen Yami sehen.

Der Wind weht und es hört sich so an, als würde mich auch der Wald vertreiben wollen.

Dieser Aufforderung komme ich nur zu gerne nach und verlasse, zum Glück lebend, diesen Wald.

Fortsetzung folgt...

Ja. Das war das erste Kapitel von „Vampire? Die gibt es doch gar nicht.“ Ich hoffe es hat euch gefallen. Über Reviews würde ich mich sehr freuen.

Liebe Grüße,

eure SweetAtemu

## Hilf mir, July Whensteff

### Kapitel 2: Hilf mir, July Whensteff!

Autorenkommentar: Ja. July ist eigentlich nur eine Buchfigur, aber dennoch spielt sie eine große Rolle.

Ich gehe also, zum Glück, wieder nach Hause.

Jeder von ihnen hätte genauso gehandelt. Yami Cypra geht mir nicht aus dem Kopf. Sein letzter Satz auch nicht. Ich werde es mit meinem Leben bezahlen.

Aber ich bin froh, einfach noch zu leben, also nicht groß darüber nachdenken.

Wie von selbst tragen mich meine erschöpften Beine zu Großvaters Spiel Laden. Glauben Sie mir. Nie zuvor war ich glücklicher darüber gewesen, diesen Laden zu sehen.

Da der Laden schon geschlossen hat, mache ich die Tür auf und stürme wie einer, dem was geklaut wurde, hoch.

„Großvater?“, rufe ich durch die eher kleine Wohnung.

„Hier, Yugi. In der Küche.“

Zum Glück, er ist da.

„Großvater. Du wirst nie glauben, was mir gerade passiert ist.“ Überglücklich schmeiße ich mich an Großvaters Hals.

„Yugi. Nicht so stürmisch. Komm. Lass uns ins Wohnzimmer gehen.“

Und somit packt er mich leicht am Handgelenk. Im besagten Raum angekommen, setzen wir uns aufs Sofa und ich fange an zu erzählen.

„Also, Großvater. Du weißt, ich lese an einem Buch. Nach der Schule haben mich meine Beine irgendwie zu dem kleinen Wald gebracht. Als ich immer tiefer in das dunkle Loch gegangen bin, habe ich Schritte gehört. Eine Zeit lang rannte ich, aber ich stolperte dann wegen einer Wurzel, die aus dem Boden ragte. Danach hat mich jemand hochgezogen, sodass ich in ein schreckliches Grinsen sehen musste. Es war zwar ein Junge, aber der hatte Reißzähne. Richtige Reißzähne mit denen er mir in den Hals beißen wollte.“

Ich habe ihm aus Reflex unten rein getreten. Der Vampir ist auf den Boden gesunken. Dabei hat er mir gesagt, dass niemand Yami Cypra einen Tritt verpassen dürfte.

Dann bin ich aus dem Wald gerannt.“

„Yugi. Bist du dir sicher?“ „Wobei?“ „Na, dass dieser Yami Cypra ein Vampir ist.“ „Ja, Großvater. Ich habe doch seine Reißzähne gesehen.“

Das ganze ist mir so unangenehm. Je mehr ich davon rede, umso mehr Angst bekomme ich wieder.

„Yugi. Du solltest das jetzt erst mal verarbeiten. Habt ihr Hausaufgaben auf?“ „Nein.“ Damit bin ich in mein Zimmer verschwunden.

Mittlerweile ist es Abend. Wie Sie sich denken können, habe ich die ganze Zeit über dieses Ereignis nachgedacht. Es ist spät. Um genau zu sein 22.00 Uhr.

Ich lege mich in mein Bett und die sofortige Müdigkeit überkommt mich.

Ich wache in einem völlig weißen Raum wieder auf. Niemand ist hier. Während ich

aufstehe, höre ich eine klare Frauenstimme. Sie ruft mich zwar, aber ich weiß nicht woher sie kommt.

„Yugi. Komm her.“, ruft mich die Stimme.

Ich folge ihr automatisch. Ich gehe durch den endlosen Raum und komme an einer hölzernen Tür an. Ich will sie öffnen, doch da kommt mir jemand zuvor. Von drinnen kann ich tosendes Gelächter vernehmen. Ich trete einfach ein. Doch was ich da sehe, ist mir bereits bekannt.

Ich sehe meine Freunde, Joey, Tristan und Tea, wie sie sich über mich lustig machen. Der Blonde hat sich ein Tuch umgebunden. Die beiden anderen lachen einfach ungehemmt. Aber etwas ist anders, als sonst. Ich spüre keinen Schmerz dabei. Plötzlich sind sie wieder verschwunden und die Frauenstimme erklingt wieder.

„Yugi. Ich muss dringend mit dir reden.“

Wie auch im Wald renne ich einfach weiter in den Raum. Es ist ein grober Umriss zu sehen, der immer klarer wird, je näher ich komme.

Bis schließlich eine junge Frau mit braunen Augen und ebenso braunem Haar vor mir steht.

Sie schaut mir direkt in die Augen, durchbohrt mich förmlich mit ihrem Blick.

„Yugi. Ich habe dich gerufen.“, spricht sie. „Wer bist du?“ „Ich? Das müsstest du sehr genau wissen. Heute in der schrecklichen Situation hast du an mich gedacht.“

Damit habe ich nicht gerechnet. „July Whensteff?“ Ein schwaches Nicken ihrerseits ist die Antwort auf meine Frage.

„Aber wie? Du bist doch nur eine Buchfigur!“ „Nein. Mich gab's wirklich.“ „Und warum hast du mich gerufen?“

July sieht sehr traurig aus. „Dass du nicht die gleichen, verhängnisvollen Fehler machst, die ich zu meinen Lebzeiten gemacht habe.“

Was würden Sie tun, wenn Ihnen eine Romanfigur sagen würde, dass Sie aufpassen sollen? Einfach zuhören. „Wie meinst du das? In dem Buch hast du doch keinen Schaden genommen.“ „Yugi. Versteh doch. Mich gab's wirklich. Und das Meiste, was im Buch drin steht, wurde frei erzählt. Du darfst auf keinen Fall wieder zurück in den Wald. Hast du mich verstanden?“

Was? Nie mehr in den Wald? Da gehe ich eh nie wieder hin, aber wieso warnt sie mich?

„Wie meinst du das?“ „Das alles war nur eine Warnung. Bitte hör auf meinen Rat. Halte dich von diesem Vampir fern, sonst wird es dir wie mir ergehen.“

„Was? Wie dir ergehen?“ „Sonst wirst du an einem qualvollen Tod sterben. Yugi, ich muss wieder gehen.“ „Aber, July. Ich habe noch so viele Fragen an dich.“

Doch July ist wieder gegangen. Dennoch spricht sie noch ein letztes Mal mit mir.

„Du wirst es früh genug erfahren, Yugi.“

Ich schaue mich um, versuche regelrecht mich zu orientieren.

Aber wie Sie sich vorstellen können, klappt das in diesem weißen Raum nicht.

Im nächsten Moment liege ich wieder in meinem Bett. War das gerade ein Traum, oder ist das gerade wirklich passiert.

Immer wieder hallen mir die Worte der jungen Frau in den Ohren.

Was ich wohl erfahren werde? Ich habe ehrlich gesagt keine Ahnung.

Weiß nicht mal, was davon halten soll.

Ich sollte wirklich noch mal schlafen, sonst sehe ich morgen in der Schule aus, als hätte man mich die ganze Nacht wach gehalten.

Ich versuche noch mal zu schlafen, was bei meiner Müdigkeit auch recht schnell klappt.

Der Morgen kommt viel zu früh. Das verdanke ich meinem erbarmungslosen Wecker. Wie jeden Morgen habe ich gerade noch genug Zeit, um in die Puschen zu kommen. Großvater ist schon im Laden.

Da ich eh nichts Besseres zu tun habe, gehe ich einfach runter, wo mich mein Großvater gleich begrüßt.

„Morgen, Yugi. Hast du gut geschlafen?“ „Nicht wirklich. Ich hatte so einen komischen Traum.“ „Aha. Und was ist passiert?“ „Eine Romanfigur hat mich gerufen. Ich glaube, jetzt drehe ich völlig am Rad.“

Er überlegt. Dass so was immer mir passieren muss.

„Wer hat dich gerufen?“ „Eine junge Frau namens July Whensteff.“ „Und was wollte sie von dir?“ „Mich warnen. Sie will nicht, dass ich die gleichen Fehler mache.“

Ein unbeabsichtigter Blick auf die Uhr verrät mir, dass es bereits halb acht ist. Mit einem kurzen „Ich geh zur Schule“ verabschiede ich mich.

Ich bin da. Was auch meine Mitschüler bemerkt haben. Aber heute machen sie keine Anstalten. Irgendwie bin ich im falschen Film gelandet. Was ist hier los?

In dem Moment läuft Tea zu mir und zeigt mir einen Bericht in der Zeitung.

„Schau mal, Yugi.“ Als ich gerade die Berichte überfliege, finde ich die Schlagzeile des Tages. ‚Mysteriöser Tod. Gibt es einen neuen Attentäter?‘

Glauben Sie mir. Ich habe mit allem gerechnet, nur damit nicht.

Wie auch die Berichte überfliege ich einfach die Zeilen.

Bis der Kriminaloberkommissar sich zu dem Fall meldet.

‚Das Spurenermittlungsteam hat alle Arbeit getan. Da die Frau noch alle Wertgegenstände bei sich trug, können wir einen Raubmord ausschließen. Die Todesursache sind zwei kleine Wunden am Hals der Toten. Wir wissen zwar nicht, wie jemand an so kleinen Wunden sterben kann. Dazu kommt noch, dass wir am Fundort kein Blut gefunden haben. Wir rätseln an diesem Fall. Wenn wir nähere Informationen haben, melden wir uns.‘

Mir ist klar, was oder besser gesagt wer es war. Jetzt treibt dieser Vampir namens Yami auch noch sein Unwesen.

Vielleicht werde ich deshalb nicht verspottet, weil es doch ganz klar ist, dass das ein Vampir war. Wenn die Schule aus ist, werde ich noch mal in den Wald gehen.

Dieser Entschluss steht fest.

Die Schule ist endlich aus. Jetzt wird es erneut ernst. Ich erreiche gerade den Wald, den ich eigentlich bis an mein Lebens Ende meiden wollte.

Sie können sich vorstellen, dass das kein Spaß für mich ist.

Ich gehe einfach immer tiefer in den dichten Hain. Mit meinem Ziel klar vor Augen. Ich suche die Stelle, an der ich Yami Cypra begegnet bin.

Was auch nicht schwer war. Ich stehe nun hier, an der Stelle, wo mein Herz anfängt zu rasen.

Meinen ganzen Mut zusammenkratzend, rufe ich in den Wald.

„Yami Cypra! Wo steckst du?!“

Doch nichts tut sich. Ich gehe noch ein paar Schritte weiter vor.

„Komm zeig dich, Yami. Ich weiß, dass du hier irgendwo steckst! Komm raus und zeig dich.“

Das ist wohl die dümmste Idee meines Lebens. Ich könnte mich ohrfeigen.

In diesem Moment höre ich Schritte. Die gleichen wie gestern.

Er kommt immer näher. Mittlerweile hat meine Angst wieder meinen Körper unter Kontrolle.

Ich drehe mich reflexartig um. Da steht er. Mit diesem hässlichen Grinsen wie gestern.

„Was willst du?“, fragt er in einem kalten Ton.

Fortsetzung folgt...

So. Das war's auch schon wieder von mir. Ich wollte mich an dieser Stelle noch mal für die Reviews bedanken. Ich hoffe es hat euch gefallen.

Liebe Grüße,

eure SweetAtemu

## Das Spiel mit dem Feuer

### Kapitel 3: Das Spiel mit dem Feuer.

Ich stehe wie versteinert da. Kann keinen einzigen Muskel bewegen, geschweige denn etwas sagen. Ich zittere, was von der Angst verursacht wird.

Glauben Sie mir. Das wird alles andere als spaßig.

„Sind wir jetzt feige geworden? Erst rufst du mich und dann bekommst du kein einziges Wort raus? Du bist echt erbärmlich!“, verspottet er mich.

Er nennt mich erbärmlich? So nennen mich auch immer die anderen. Die Wut kocht einfach in mir auf.

„So?! Du nennst mich erbärmlich? Wenigstens habe ich es nicht nötig andere umzubringen!“, schießt es gerade aus mir raus.

Ich lasse den letzten Satz noch mal durch meinen Kopf laufen.

Er kommt näher. Bedrohlich näher. Er packt mich am Arm und zieht mich zu sich.

„Ach. Woher weißt du das?“, keift er los. „Das steht überall in der Zeitung.“ „So? Na wenn du es so willst? Ich habe ja noch eine Rechnung mit dir offen. Aber diesmal entkommst du mir nicht. Das schwöre ich.“

Ich sehe in die großen Amythisten meines Gegenübers. Sie strotzen regelrecht vor Verachtung. Ich versuche so gelassen wie möglich zu bleiben.

Was mir sehr schwer fällt, denn jetzt hat mein letztes Stündlein geschlagen.

„Wieso machst du das?“, frage ich ängstlich. Yami zieht eine Augenbraue hoch.

„Was?“ „Na...Dass du andere umbringst.“ „Das kann dir doch egal sein. Und außerdem geht es dich rein gar nichts an.“ „Du wurdest von einem anderen Vampir gebissen, hab ich recht?“

„Halt deine Klappe.“ „Wenn du auch ein Mensch warst, frage ich dich, warum nimmst du anderen das Leben?“

Und schon hat mir der Vampir eine kräftige Ohrfeige verpasst. Er lässt mich zwar los, aber nur, weil er geschockt auf die Hand schaut, mit der er mich gerade geschlagen hat.

Haben Sie schon mal einen sprachlosen Vampir gesehen? Das ist kein schöner Anblick.

„Weißt du eigentlich was es bedeutet ein Vampir zu sein?“, schreit er mich an. „Weißt du wie es ist, wenn man von heute auf morgen sein altes Leben verliert?“ „Nein. Das weiß ich nicht.“ „War mir schon klar. Woher sollst du das auch wissen. Du hattest auch nicht das Pech. Also...Warum sollte ich dich nicht auch umbringen?“ Schon wieder dieses ekelhafte Grinsen.

„Na ja. Vielleicht...“, stottere ich vor mich hin.

Der Vampir zieht nur eine Augenbraue hoch. Er kommt näher. Sieht mich mit gleichfarbenen Augen an, die nur darauf warten, dass ich was Falsches sage.

Er packt mich am Kragen, aber nur um mich eindringlich anzuschauen.

Bei diesem Anblick läuft es mir eiskalt den Rücken runter.

„Ich warte.“, sagt er. „Weil du auch mal ein Mensch warst und du es weißt, wie es ist zu leben.“

Mir scheint es, als habe ich was gesagt, dass Yami nachdenken lässt.

Was wohl in seinem Kopf vorgeht?

Mir ist es eigentlich relativ egal, er soll mich nur runter lassen.

Doch anscheinend denkt er nicht daran, im Gegenteil.

Er verstärkt seinen Griff, als wäre ich ein Mörder, der ihn umbringen will.

Es vergeht eine Weile, in der absolut nichts passiert. Doch. Mir scheint es, als würde mein Herz gleich vor Aufregung stehen bleiben.

Der Vampir zieht mich näher ran.

Ich kann mein Herz in meinen Ohren schlagen hören. Es rast richtig. Ein kräftiger Wind weht, der die Lage nicht gerade ruhiger werden lässt.

Es scheint, als würde die Zeit still stehen.

Das was Yami jetzt macht, kommt sehr überraschend. Er zieht mich noch höher, als ich ohnehin schon bin, nur um mich auf den Boden zu schmeißen.

Da bleibe ich auch erst mal liegen. Jetzt verstehe ich auch, warum er das gemacht hat. Er schaut bedrohlich von oben herab.

„So, so. Nun liegst du am Boden, wo du auch hingehörst.“

Er kommt näher. Vor mir stehen bleibend, stemmt er sein Bein auf meine Brust.

„Eigentlich jammerschade. Jetzt hast du so viel Mut bewiesen, nur um gleich getötet zu werden. Hast du noch ein paar letzte Worte?“

Ich jappse schwer nach Luft. Wieso macht er das?

„Ja.“, gebe ich kleinlaut zurück. „Ich werde nicht sterben. Darauf kannst du wetten!“

„Ach, guck an! Der Feigling will mir drohen. Nur zu schade, dass du im Moment nicht in der Lage bist mir zu drohen!“, grinst er mich an.

Wie hat er mich gerade genannt? Feigling? In mir kocht erneut die Wut auf.

Denk nach, Yugi, spreche ich mir selber zu. Du musst was machen, sonst ist alles aus.

Ich kneife ängstlich meine Augen zu. Ich kneife sie so sehr zu, dass ich spüre, wie mir warme Tränen mein bestimmt bleiches Gesicht runter laufen.

Ich vernehme Yamis Stimme, die über mich lacht. Ich dachte früher immer, dass wenn man in solch einer Lage ist, dass man die brilliantesten Ideen bekommt, um sich zu befreien.

Nun weiß ich, dass ich falsch gedacht habe.

Ich öffne meine Augen und sehe alles verschwommen, was ich meine Tränen zu verdanken habe.

Aber dennoch ist meine Sicht klar genug, um zu erkennen, dass Yami nach wie vor sein Bein auf meine Brust gestemmt hat.

Ich wische mir kraftlos die feuchten Spuren von meinen Wangen, wodurch meine Sicht wieder klar wird.

Das Grinsen des Vampirs wird breiter und bedrohlicher. Ich kann seine spitzen Reißzähne sehen und ich glaube sogar etwas Blut daran zu sehen.

Oder bilde ich es mir nur ein?

Was soll ich nun denken? Ich gebe es zu, ich habe große Angst, dass mein Leben jetzt endet.

Ich drehe meinen Kopf zur Seite und schaue auf eine undurchdringliche Heckenwand.

„Nur nicht so ängstlich.“, sagt mein Gegenüber. „Du musst auch nicht so blass werden.“, lacht er mich aus.

Dadurch, dass er sich weiter runter beugt, fällt sein Umhang, den ich bis nicht wahrgenommen habe, ein Stück von seinem Rücken. Er ist rot, rot wie frisches Blut.

„Ich habe keine Angst.“, kommt es selbstsicher von mir.

Ich wende meinen Kopf wieder zu dem Gesicht des Vampirs. Er schaut verdutzt.

Verdutzt und verärgert. „Ach.“, spricht er sichtlich amüsiert. „Wollen wir jetzt eine dicke Lippe riskieren? An deiner Stelle wäre ich nicht so vorlaut.“

„Tja. Du bist aber nicht an meiner Stelle.“, spreche ich selbstsicher.

Auch wenn es jetzt so aussieht, als habe ich keine Angst mehr. Innerlich rast mein Herz vor Angst.

Vielleicht hätte ich meine letzte Aussage mir wirklich verkneifen sollen. Denn Yami vergrößert nur den Druck auf meiner Brust. Ich schließe vor Schmerzen meine Augen. Ich weiß nicht, was ich machen soll. Entweder falle ich wegen starkem Luftmangel in Ohnmacht, oder Yami kommt ihr zuvor. Durch den stärkeren Druck erschwert er mir das Atmen.

„Hör auf!“, wimmere leise vor mich hin. Zum Glück hat es Yami nicht gehört, denn ich werde ihm nie den Gefallen tun und ihm meine Verzweiflung preisgeben.

Wieso habe ich nicht auf July gehört? Wieso? Sie hat mich doch ausdrücklich gewarnt. Ich merke, wie es mir langsam schwarz vor Augen wird.

Innerlich hoffe ich, dass mich nicht die Ohnmacht nicht einholt.

Ich öffne sichtlich schwer meine Augen, als ich keinen Druck mehr spüre.

Als meine Augen offen sind, erkenne ich keinen Yami über mir.

Ist es vorbei?, frage ich mich innerlich.

Doch bei dem Vampir weiß man ja nie.

Ich sehe in meinen Augenwinkeln was. Hastig drehe ich mich Kopf nach rechts und sehe Yami neben mir in der Hocke.

„Alle Achtung. Du hast mehr Mut im Körper, als so manch anderer. Es wird mir ein besonderes Vergnügen sein die...“, spricht er nicht zu ende.

Bevor er zu ende sprechen kann, habe ich ihn nach hinten gestoßen. Mühsam rappelle ich mich auf.

Meine Augen weiten sich vor Schock. Habe ich das gerade wirklich getan?

Ich starre auf den Vampir. Er liegt am Boden, auf dem Rücken.

Er schaut in den Himmel. Ich weiß nicht, über was er gerade nachdenkt. Wahrscheinlich über eine Art Folter. Doch ehe ich mich versehe, steht Yami Cypra schon auf und kommt auf mich zu.

Je mehr er auf mich zukommt, desto mehr weiche ich nach hinten auf. Erst jetzt fällt mir auf, dass er gut ein Kopf größer ist als ich.

Innerlich hoffe ich, dass es nicht mein Ende bedeutet.

Bitte..., spreche ich innerlich.

Doch ich flehe um sonst. Yami macht nur ein paar große Schritte und ist mir bedrohlich nah.

Ich weiche weiter nach hinten aus, nur um festzustellen, dass ich geradewegs in eine Zwickmühle gelaufen bin.

Hinter mir spüre ich einen Baum, welcher mich nicht weiter nach hinten gehen lässt.

Yami steht nun genau vor mir. Er grinst mich heimtückisch an. Erinnern Sie sich noch, als ich gesagt habe, dass ich glaube Blut an seinen Reißzähnen zu sehen? Ich hatte Recht. Es klebt tatsächlich noch Blut an den Spitzen.

Ich schließe meine Augen und spreche leise Gebete.

Ich hoffe, dass das nicht das Ende ist...

Fortsetzung folgt...

So.^^

Es tut mir Leid, dass es so lange gedauert hat, aber das war das 3. Kapitel. Hoffe es hat euch gefallen.

Liebe Grüße,  
SweetAtemu



## Was nun, July?

### Kapitel 4: Was nun, July?

Meine Situation ist aussichtslos. Yami lacht nur hämisch auf. Wahrscheinlich bin ich in seinen Augen nur eine Lachfigur.

July..., spreche ich in meinen Gedanken. Bitte hilf mir.

Ich weiß, dass meine Einsicht zu spät kommt.

Da fällt es mir wieder ein. In meinem Traum hat sie gesagt, dass das Ende, welches sie in dem Roman hat, frei erfunden wäre.

~~ Flashback und kurzer Ausschnitt aus ‚Biss des Vampirs‘. Fortsetzung des Abschnitts aus Kapitel 1~~

„...als ein junger Mann kam und versuchte die Tochter des Bürgermeisters zu retten. Sie, July, hatte viele Leibwächter, die sie beschützen sollten.

Ivo, einer der besten seines Jahrgangs und bester Freund von July, stellte sich wagemutig zwischen sie und den blutrünstigen Vampir.

Ivo Devartes hob entschlossen dem Vampir seinen Säbel entgegen. Er stieß July zur Seite, sodass diese mit einem harten Aufprall hinfiel.

„Ivo!“, schrie sie, doch es kam nicht mehr als ein Flüstern über ihre Lippen.

Dieser hörte ihre stummen Schreie nicht.

Es war so, als hätte July ihre Stimme verloren.

Die Braunhaarige kniff die Augen zusammen. Sie hatte wahnsinnige Angst, dass Ivo was passiert.

„July! Hau ab. Ich schaff das schon!“, sprach er ihr zu.

„Aber Ivo.“ „Geh! Los!“, waren seine letzten Worte, bevor er sich dem Vampir zuwandte, welcher nur wütend auf den Krieger starrte.

Dieser ging nur, wie er es bei seiner Ausbildung gelernt hatte, langsam und abschätzend auf seinen Gegner zu.

Ivo hob sein Kriegsschwert hoch, mit welchem er schon in ein paar Schlachten erfolgreich gekämpft hatte. Es fehle die Spitze des Kriegsschwertes. „So, Skolex, lass mich nicht im Stich.“, sprach er entschlossen.

Es begann ein erbitterter Kampf.

Ivo scheute sich keiner Mühe und wendete alles an, was er bei seiner erstklassischen Ausbildung in Chiclasoma gelernt hat.

Schmerz war sein Meister. Der beste Beweis ist eine blasse Narbe, welche sich vom Haaransatz über sein Auge bis hin zum Ende seines Gesichtes zog.

Aufgeben kannte er nicht. So holte er aus und schlug Skolex nach dem Vampir.

Leider ein Fehlschlag. Der Vampir war sehr schnell und flink.

Ivo Devartes hatte Schwierigkeiten seinem Gegner zu folgen. Auch wenn er ihn jetzt treffen würde, wäre das noch lange nicht das Ende, das wusste der junge Krieger.

Er schloss die Augen und konzentrierte sich auf seine Umgebung. Jeden Schritt verfolgte er aufmerksam und lauschte. Jede noch so leise Bewegung hörte er klar. Er holte mit geschlossenen Augen aus und hoffte innerlich, dass er treffen würde.

Tatsächlich. Er hatte dem Vampir sein Schwert in den Bauch gerammt. Das Blut spritzte nur so hervor, so dass es Ivos Uniform mit seinem Blut nur so befleckte. Seine

Uniform bestand aus einem schwarzen Oberteil, schwarze Handschuhe, schwarze Hose, schwarze Stiefel, einem Gürtel mit der Schwertscheide ( Tenshi: Das klingt irgendwie blöd, aber das ist der Ausdruck, den man gebraucht ) und einem roten Umhang.

Ivo zog seinen Säbel ruckartig aus dem Körper seines Gegners. Skolex war über und über mit Blut bestrichen, welches aus der Wunde des Gegners kam.

Das Geblüt tropfte von der abgebrochenen Klinge.

Der Vampir fiel zu Boden und es breitete sich eine Blutlache aus.

Ivo schaute triumphierend zu seinem Schwert.

Er dreht sich um. Das erste was er zu sehen bekam, war das bleiche Gesicht von July.

Diese stand auf und ging zu Ivo.

Sie schauten noch mal zu dem toten Vampir.

„Glaubst du, dass es das Ende ist, Ivo?“, fragte das Mädchen mit zittriger Stimme.

„Ich hoff's doch.“

Skolex traf noch einmal mit dem Vampir zusammen. Ivo hatte vorsichtshalber noch mal in den Rücken gestochen.

Er tat Skolex wieder in die Schwerttasche.

Sie wollten gerade losgehen, als der junge Krieger einen fürchterlichen Schmerz am Hals verspürte.

July sah es aus den Augenwinkeln. Da war der Vampir, welcher doch eigentlich tot sein müsste, und biss Ivo in den Hals.

Das Blut Ivos floss seinen Hals herunter, bis jener leblos zusammenbrach.

July's Augen weiteten sich.

Sie musste mit ansehen, wie der Körper des jungen Kriegers auf dem Boden aufprallte.

Der Vampir sah sie belustigt an. Aus seinen roten Augen. Mit seinem jetzt so blutigen Gesicht.

Der Vampir kam auf sie zu, doch sie wich nur aus.

Sie griff nach Ivos Schwert und hielt es hoch.

„Bitte, Skolex. Hilf auch mir.“, sprach sie in die Ruhe.

Ihr Gegner kam auf sie zu.

Sie wich aus. July hatte Probleme sich schnell zu wenden, denn Skolex war ziemlich schwer.

Doch mit dem, was jetzt passierte, hatte sie nicht gerechnet.

Der Blutrünstige schlug ihr Skolex aus der Hand, so dass es mit der Klinge in der Erde stecken blieb.

Sie stand wie versteinert da.

Ihre Augen weiteten sich vor Schock, als sie eine Hand auf ihrem Mund spürte. Sie trat aus und wollte den Vampir treffen, doch es war vergeblich.

Er hatte ihr schon seine Reißzähne in den Hals gerammt. Sie spürte wie ihr das Leben ausgesaugt wurde.

Plötzlich wurde es ihr schwarz vor Augen und ihr Herz hörte auf zu schlagen.'

Ich schüttele mich. Arme July.

So einen Tod hat sie nicht verdient. Dieser Ivo auch nicht.

~~ Ende des Flashback ~~

Skolex. Wenn ich doch auch nur ein Schwert hätte. Doch ich weiß nicht, ob es ratsam wäre, auch so ein Kriegerschwert zu besitzen.

Ich schaue Yami Cypra in die Augen. Spott. Verachtung. Freude an meinen Qualen.

Er kommt immer näher und näher.  
Berührt schon meinen Hals mit seinen Reißzähnen.  
Mein Herz schlägt mir bis zum Halse. Ich habe Angst. Unheimliche Angst.  
Aus Reflex wende ich meinen Kopf und schlitze mir an seinen Reißzähnen den Hals auf.  
Ich schreie auf vor Schmerzen.  
Yami hebt nur verdutzt den Kopf. Doch sein Gesicht ziert wieder ein fettes Grinsen.  
Mein Blut läuft sein Gesicht herab.  
Ich spüre es meinen Hals herunter laufen. Wie bei July und Ivo.  
Mir wird schwarz vor Augen. Doch ich kämpfe dagegen an. Ich schaffe das., spreche ich mir selber zu.  
Ich muss nur stark bleiben. Doch gerade das fällt mir so schwer.  
Yami macht sich über mich lustig, indem er mir über die Wunde leckt.  
Aber was habe ich erwartet? Dass er großzügig ist und mich am Leben lässt?  
Falsch gedacht.  
Das ist mein Ende. Endgültig.  
Stumme Tränen laufen mein Gesicht herab.  
Ich fühle mich mit jeder Sekunde leerer.  
Ob das nur am Blutverlust liegt? Ich fühle, wie langsam der Schwindel einsetzt. Ich taumele. Ich falle auf Yami, welcher geschockt ist.  
Diesen Moment nutze ich, schwach wie ich bin, aus und verpasse ihm, wie Ivo mit seinem Schwert, einen Schlag in den Bauch.  
Er sackt ihn sich zusammen und hält sich den Bauch.  
Ich renne. Ich glaube zumindest, dass ich renne.  
Ich will bloß hier weg. Mein ganzer Körper zittert vor Angst. Im Laufen hole ich ein Taschentuch aus meiner Schulhose und drückte es an meine Wunden. Ich schaue nach hinten. Niemand folgt mir.  
Trotzdem. Man kann ja nie wissen, wo Yami Cypra ist.  
Ich laufe schneller, als es mein schwacher Körper zulässt. Das bestätigt er mir mit fürchterlichen Schmerzen.  
Diese ignoriere ich einfach.  
Ich finde einen Weg, welchen ich angehe. Endlich. Ich kann das Ende des Waldes sehen. Mir kommt ein Paar mit einem Kinderwagen entgegen. Die Frau sieht mich entsetzt und besorgt an.  
Sie kommt zu mir.  
„Hey. Geht's dir nicht gut?“, fragt sie mit sanfter Stimme.  
Doch bevor ich antworten kann, gibt mein Körper auf und breche vor dem Kinderwagen zusammen.  
Ich verliere mein Bewusstsein.  
Fortsetzung folgt...

Kurzer Anhang der Namen, Städten und Hauptcharakter:

Skolex: Ivos Schwert. Er hat es seit Beginn seiner Ausbildung.

Ivo Devartes: Zielstrebigere junger Krieger. Leibwächter und bester Freund von July. Er hatte seine Ausbildung in Chiclasoma.

Chiclasoma: Ausbildungsplatz für junge Krieger. Liegt außerhalb von Kinixys und über den Articulata-Bergen.

July Whensteff: Tochter des Bürgermeisters von Kinixys. Mit eine Hauptfigur und Romanfigur in Yugis Buch. Sie hat wirklich gelebt.

Kinixys: Hauptstadt des Weltreiches Lophyrus.

Lophyrus: Eine Weltmacht um 1756. Lophyrus liegt im alten England.

Yami Cypra: Böser Vampir, welcher früher ein Mensch war. Doch es kommen noch sehr viele Geheimnisse von Yami ans Tageslicht.

Yugi Muto: Der Held dieser Geschichte. Er glaubt fest an Vampire und hatte schon ein paar unschöne Begegnungen mit Yami Cypra.

Wenn's noch fragen gibt, stellt sie mir ruhig.^^

So.^^ Das waren auch schon mein neues Chapter und eine kleine Erklärung meiner Welt.^^

Hoffe, es hat euch gefallen.^^ \* Kekse austeilt \*

Liebe Grüße,

SweetAtemu

# Dunkle Vergangenheit

## Kapitel 5: Dunkle Vergangenheit

Untertitel: Yamis secret Memories

Autorenkommentar: Es tut mir leid, wenn euch vielleicht die Action fehlt. Ich hoffe, dass es euch trotzdem gefällt.

Ich weiß nicht, was passiert ist.

Ich habe keine Ahnung. Ich weiß nur, dass ich liege. Ich versuche meine Augen zu öffnen, doch meine Lider sind zu schwer.

Ich frage mich andauernd, was passiert ist.

Doch es kommt keine Antwort. Bruchweise erinnere ich mich.

Ich wurde verletzt und bin geflüchtet, aber was passierte dann? Was?

Ich höre leise Stimmen, so fern und doch so nah.

Ich kann ein Piepen hören. Es ist rhythmisch.

Was hat das zu bedeuten? Bin ich noch im Wald? Sind die Stimmen und das Piepen nur Einbildung? Liegt das an meinem starken Blutverlust? Lebe ich noch? Wenn ja, warum? Wenn nein, wo bin ich?

An meinem rechten Ohr höre ich ein Gekirre.

Zu meiner linken höre schwach die Stimmen, die vielleicht nur Einbildung sind.

Mein Kopf tut weh. Ich möchte meine Hand auf meine Stirn legen, doch ich bin zu schwach und etwas hält meinen Arm zurück.

Ich ziehe vorsichtig daran. Es ist schon mal kein Mensch, aber was dann?

Ich spüre, wie mein Herz anfängt zu rasen.

Immer wieder spuken die Fragen in meinem Kopf.

Ich zwingen mich selber meine Augen zu öffnen. So langsam aber sicher funktioniert es. Es ist alles verschwommen.

Ich blinzele ein paar Mal, nur um einen weißen Raum zu erkennen?

July? Kommt es mir prompt in den Sinn.

Aber diese Stimmen...Diese ruhigen und dennoch besorgten Stimmen zu meiner linken. Wer ist da?

Ich drehe meinen Kopf nach links und sehe drei Menschen oder sind es mehr? Ich weiß es nicht.

Ich möchte all meine Fragen stellen. Alle. Möchte endlich eine Antwort bekommen.

Ich öffne meinen Mund, doch es kommen nur lautlose Worte raus.

Dieser Ort...Er kommt mir irgendwie bekannt vor. Aber woher?

Auf jeden Fall bin ich nicht alleine. Das ist gut.

Es beruhigt mich zwar nicht und mein Herz rast immer noch, aber einsam bin ich nicht.

Meine Sicht wird langsam klar.

Ein Mann und zwei Frauen. Die Menschen, die hinter denen stehen, die ich schwer

erkennen kann, erkenne ich nur schemenhaft.

Mein Körper ist zu schwach, um noch mehr Kraft aufwenden zu können.

Meine Augen möchten sich schließen, aber ich will wissen, was los ist. Warum die hier sind.

Doch die mir so vertraute Schwärze gewinnt über mich die Kontrolle.

Meine Augen schließen sich.

Als ich wieder aufwache, bin ich wieder bei Kräften.

Doch ich bin nicht da, wo ich eigentlich bis vor kurzem war. Irgendwas ist anders.

Na ja. Ich laufe auf der Straße.

Aber wie ist das möglich? Alle Leute scheinen mich zu ignorieren. Und die Stadt, in der ich bin, die kommt mir auch so vertraut vor, aber woher?

Ich laufe einfach in der Gegend rum.

Wo um alles in der Welt bin ich?

Ich laufe immer geradeaus. Ich vernehme Gelächter von Jugendlichen. Zumindest hoffe ich, dass es Gleichaltrige sind.

Um die Ecke schauend, glaube ich fast mich trifft der Schlag.

Mein Mund klappt auf.

Das darf doch nicht wahr sein. Da steht er. Unverkennbar.

Oh mein Gott. Da steht doch allen ernstes Yami Cypra und...lacht?

Herzlich? Wie ein ganz normaler Junge? Stimmt ja. Er hat ja mal gesagt, dass er auch mal ein Mensch war.

Ich trete näher ran. Yami schaut in meine Richtung. Hat er mich etwa gesehen? Er dreht sich wieder zu seinen Kumpels um.

Bin ich etwa unsichtbar geworden?

Ich laufe nun zu ihm herüber und stehe genau neben ihm. Er hat eine Zeitung auf die Tischtennisplatte gelegt, auf welcher er sitzt.

Mein Herz setzt fast aus, als ich das Datum sehe.

24. 8. 1956.

Wollt ihr mich veralbern? Das muss es sein.

Ich halte meine Hand vor Yamis Gesicht und winke etwas davor herum. Er verzieht keine Miene.

Ich lasse von ihm ab. Die Umgebung interessiert mich schon. Eine halbe Drehung machend, sehe ich auf ein großes Gebäude.

Das ist doch...Die Domino-High. Oder doch nicht?

Das muss sie sein. Ich erkenne doch meine Schule.

„Hey, Yami.“, sagt einer seiner Kumpels.

Ich drehe mich wieder zu den dreien um.

Der eine hat blonde Haare, grüne Augen und ist ungefähr so groß wie Yami. Der andere, der nicht wie der andere steht, sondern neben Yami sitzt, hat braune Augen und ebenso braune Haare und ist etwas größer.

„Hm?“, fragt mein Abbild.

Der Blonde grinst bis über beide Ohren.

„Wie ist es mit Kacy gelaufen?“

„Oh Mann. Bleib mir bloß weg mit ihr...“, sagt Yami und wird rot.

Moment. Der wird rot auf den Wangen? Ach du Schande. Die wollen mir doch nicht weismachen, dass dieser blutrünstige Vampir verliebt war oder ist oder was auch immer.

Hilfe. Das arme Mädchen...

„So mies gelaufen?“, lacht der Braunhaarige.

„Ihr nervt.“, erwidert Yami, bevor er geht und sich mit einer lässigen Handbewegung verabschiedet.

Ich folge ihm. Bin ich in seinen Erinnerungen? Aber warum bin ich hier? Hat das was zu bedeuten?

Er läuft ganz gelassen die Straße entlang und schlendert die Ampel an.

Wo er wohl hinget? Vielleicht nach Hause?

Die Ampel wird grün und er läuft weiter.

Aber was ich da sehe, soll mir gar nicht gefallen.

Dieser schreckliche Hain. Was will der dort? Er geht in den Wald. Immer weiter den blätterlosen Weg entlang.

Mein Herz. Es rast. Yami kickt einen Stein vor sich hin, als wäre ihm langweilig.

Plötzlich bleibt er abrupt stehen, so dass ich beinahe in ihn rein gelaufen wäre.

Was hat er auf einmal? Er schaut sich um. Ich sehe da was in seinen Augen, als er zur Seite schaut. Ist das vielleicht Angst?

Er läuft weiter und verschnellert sein Tempo. Ich tue es ihm gleich. Er schaut sich immer wieder um.

Wir gehen immer tiefer in den Wald.

Was hat er auf einmal? Warum läuft er immer panischer?

Von rechts kommt ein verdächtiges Rascheln. Das hat auch der Vampir gemerkt. Auf einmal rennt er wie von der Tarantel gestochen, genauso wie ich beim ersten Mal, als ich den Wald wieder verlassen wollte.

Ich renne ebenfalls. Ich kann meinen Augen einfach nicht trauen. Yami hat Angst.

Richtige Angst.

Wie ich merke sogar begründet.

Doch was jetzt passiert, wäre mir nie eingefallen.

Sollte ich das etwa erfahren? Aber wieso? Wieso muss ich das mit ansehen?

Ich stehe wie versteinert da. Ich will meine Augen schließen, doch es geht nicht.

Das ist einfach grausam.

Da steht Yami und hinter ihm ein Vampir.

Am liebsten würde ich jetzt den alten von Yami wegstoßen, aber ich es geht nicht. Ich kann die Vergangenheit nicht ändern.

Yami wehrt sich. Aber es hat keinen Zweck. Die Bestie hat dem Jungen schon die Zähne in den Hals gerammt.

Ich sehe, wie mein Abbild bleich wird. Doch bevor er zusammenbricht, lässt der Vampir ihn los und lacht hämisch.

So schnell, wie er gekommen ist, so schnell verschwindet er auch.

Yami sinkt auf die Knie. Ich laufe zu ihm und bleibe vor ihm stehen. Ich knie mich ebenfalls hin.

Er hält sich den Hals. Tränen laufen seine Wangen hinunter. Ich kann ihn nur zu gut verstehen.

Ich möchte ihn trösten. Ihm meine Hand auf die Schulter legen und sagen, dass alles wieder gut wird.

Doch bevor das passiert, wird mir schwarz vor Augen. Ich falle zwar nicht in Ohnmacht, aber ich sehe nichts mehr.

Was passiert mit mir?

Ich schließe meine Augen und hoffe, dass es bald vorbei sein wird. Ich weiß nicht wieso, aber ich verliere langsam mein Bewusstsein.

Wird es immer ein Geheimnis für mich bleiben, wie ich hergekommen bin? Das waren

meine letzten Gedanken, bevor nichts mehr mitbekam.

Ich weiß nicht, wie viel Zeit vergangen ist, nachdem ich mein Bewusstsein verloren habe. Aber eins ist sicher.

Ich bin wieder in meiner Zeit. Ich fühle mich wieder so schwach. Das Piepen ist wieder da.

Ich zwingen meine Augen sich zu öffnen. Meine Sicht wird immer klarer.

Alles ist weiß.

Ich schaue mich um. Neben mir sitzt eine junge Frau auf einem Stuhl.

Sie schaut mich erleichtert an.

„Zum Glück. Du bist wieder aufgewacht.“, sagt sie und streicht mir vorsichtig über meine Stirn. Dabei lächelt sie mich sanft an.

„Was ist passiert? Wo bin ich? Warum tut mein Kopf weh? Wie bin ich hierher gekommen?“, sprudeln die Fragen aus mir heraus. Auch wenn meine Stimme nicht mehr als ein Flüstern ist, hat die Frau mich verstanden.

„Mein Freund und ich haben dich ins Krankenhaus gebracht, nachdem du vor uns zusammengebrochen bist. Du hast dir den Kopf angeschlagen. Deshalb hast du eine kleine Wunde am Kopf und eine Gehirnerschütterung.“

Ich nicke kurz.

Sie erzählt mir etwas, aber ich höre nicht wirklich zu. Ich kann nur daran denken, was Yami erlebt hat.

Schließlich verabschiedet sie sich von mir und ich bin alleine im Zimmer.

Ich schließe meine müden Augen.

Immer und immer wieder geht mir die Szene mit Yami durch den Kopf.

Ich lasse meine Augen weiter geschlossen.

Warum habe ich das gesehen? Hatte das einen Grund? Ich habe keine Ahnung.

Je mehr ich darüber nachdenke, desto mehr überkommt mich die Müdigkeit, welche ich so lange zurückgehalten habe.

Ich gebe ihr nach und gönne meinem Körper die wohlverdiente Ruhe.

Fortsetzung folgt...

So. Dieses Kapitel war jetzt mehr Yamis Vergangenheit.^^ Ich wollte nämlich schon seit Beginn der Story ein Kapitel über den Vampir schreiben. Hoffe, dass es euch gefallen hat.^^

Liebe Grüße,  
eure SweetAtemu